

Die Märkte für Getreide und Ölsaaten

Klaus-Dieter Schumacher und Ludwig Striewe

Alfred C. Toepfer International G.m.b.H., Hamburg

1. Internationaler Getreidemarkt

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die weltweite **Getreideerzeugung 2006/07** (ohne Reis) mit 1,578 Mrd. t um gut 1 % unter den 1,597 Mrd. t des Vorjahres. Auf einer Anbaufläche von 515 Mio. ha (minus 0,8 %) werden weltweit durchschnittlich etwas mehr als 3 t/ha geerntet. Damit wird die Produktion im zweiten Jahr in Folge rückläufig sein. Vor allem aber bleibt die Weltgetreideerzeugung erneut deutlich hinter dem erwarteten Verbrauch zurück. Letzterer wird vom USDA bei 1,628 Mrd. t und damit um knapp 1 % über den 1,612 Mrd. t des Vorjahres gesehen. Damit setzt sich der Abbau der Bestände weiter fort. Insgesamt dürften am Ende des Wirtschaftsjahres 2006/07 weltweit nur noch ca. 245 Mio. t Getreide gelagert werden, während es ein Jahr zuvor noch 315 Mio. t und vor zwei Jahren 330 Mio. t waren. Die Relation der Bestände zum Verbrauch fällt 2006/07 voraussichtlich auf nur 15 % im Vergleich zu 19,5 % im Jahr zuvor und zu 20,8 % vor zwei Jahren. Damit bleibt festzuhalten, dass in den letzten acht Getreidewirtschaftsjahren (2006/07 einge-

schlossen) nur einmal die Erzeugung den Verbrauch überschritten hat. Dies war im Wirtschaftsjahr 2004/05 der Fall. Um diesen Trend zu stoppen, müssen 2007 und wohl auch 2008 sowohl mehr Flächen mit Getreide bestellt als auch höhere Erträge realisiert werden, um einen weiteren dramatischen Abbau der Bestände zu verhindern. Hierzu bedarf es unverändert hoher Preise, vor allem im Vergleich zu den Ölsaaten.

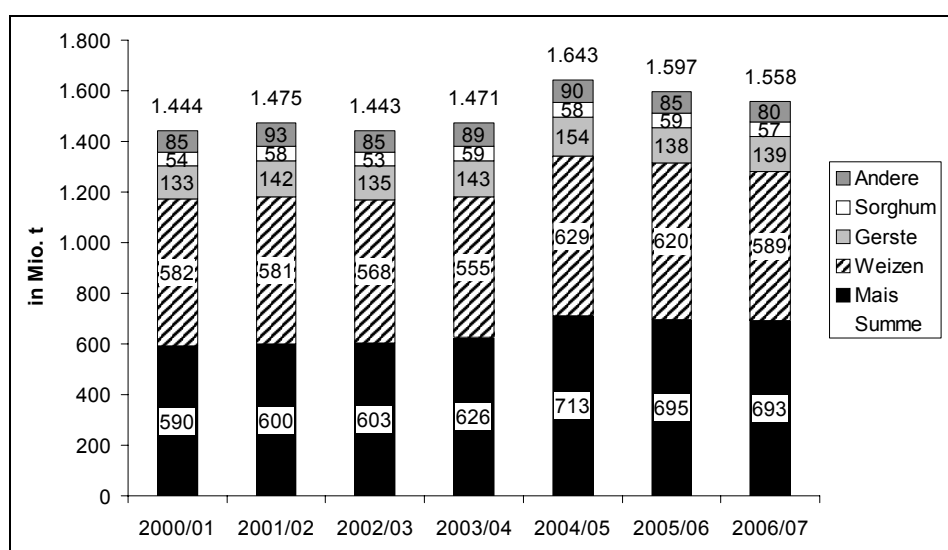
1.1 Weltmarkt für Weizen

Nach der jüngsten Schätzung des USDA werden 2006/07 weltweit nur 589 Mio. t **Weizen** produziert, rund 21 Mio. t oder 5 % weniger als im Vorjahr und die kleinste Ernte der letzten drei Jahre. Die Anbaufläche hat nur 212 Mio. ha erreicht nach 218 Mio. ha im Vorjahr; die Erträge blieben im weltweiten Durchschnitt mit 2,78 t/ha leicht unter denen in 2005/06. Dieser Erzeugung dürfte ein Verbrauch von ca. 615 Mio. t gegenüber stehen. Dies entspräche einem Rückgang um etwa 9 Mio. t im Vergleich zu den knapp 624 Mio. t des Vorjahres. Dennoch kommt es zu einem weiteren Abbau der weltweiten Weizenbestände auf lediglich 121 Mio. t

im Vergleich zu 147 Mio. t am Ende des Wirtschaftsjahres 2005/06 und von 151 Mio. t vor zwei Jahren. Die Relation der Bestände zum Verbrauch dürfte entsprechend von 24,8 % Ende Juni 2005 und 23,6 % Ende Juni 2006 auf unter 20 % Ende Juni 2007 fallen. Ähnlich wie bei Getreide insgesamt wird es damit in den letzten sieben Wirtschaftsjahren nur einmal dazu gekommen sein, dass die Erzeugung den Verbrauch von Weizen übertroffen hat.

Nur ein größeres Erzeugungsland kann 2006/07 eine höhere Weizenproduktion verzeichnen, die **VR China**, und zwar um plus 6 Mio. t auf 104 Mio. t

Abbildung 1. Die Weltgetreideproduktion in Mio. t



Quelle: USDA

Tabelle 1. Weltbilanz für Getreide (in Mio. t)

Attribute	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007
Produktion	1 444	1 475	1 443	1 471	1 643	1 597	1 558
Importe	205	210	211	203	211	214	212
Gesamtes Angebot	2 090	2.101	2.055	2.011	2.127	2 142	2 085
Exporte	209	213	213	213	213	223	215
Verbrauch	1 465	1 489	1 505	1 525	1 584	1 604	1 626
darunter als Futtermittel	693	707	708	712	748	746	744
Endbestände	417	400	337	273	330	315	245
Endbestände zum Verbrauch	28,4%	26,9%	22,4%	17,9%	20,8%	19,6%	15,1%

Quelle: USDA

Dies ist die höchste Erzeugung der letzten sieben Jahre und ist nach Auffassung des USDA auf eine Erhöhung der Anbaufläche um 3 % auf 23,4 Mio. ha und höhere Erträge (durchschnittlich 4,4 t/ha im Vergleich zu 4,3 t/ha im Vorjahr) zurückzuführen. Die größere Anbaufläche ist laut USDA vor allem auf bessere Erzeugerpreise, eine ausreichende Wasserversorgung und gute Wachstumsbedingungen während der Vegetationsperiode zurückzuführen. Zudem wird in steigendem Maße besseres Saatgut verwendet, das erheblich zu den höheren Erträgen beiträgt.

Mehr oder weniger als Katastrophe stellt sich dagegen die Situation in **Australien** dar. Aufgrund einer zum Teil extremen Trockenheit, vor allem in Westaustralien, konnten die australischen Landwirte die Aussaat von Weizen nicht im geplanten Umfang vornehmen. Entsprechend fiel die Anbaufläche um 10 % von 12,6 Mio. ha in 2005 auf nur 11,5 Mio. ha in 2006. Gleichzeitig sanken die Erträge auf nur 0,93 t/ha. Entsprechend hat die australische Weizenernte nur 10,5 Mio. t erreicht im Vergleich zu noch 24,5 Mio. t im Vorjahr.

Von Trockenheit betroffen war im Wirtschaftsjahr 2006/07 auch die **Weizenernte der USA**. Gelitten hat insbesondere Winterweizen in den Staaten Kansas, Oklahoma und Texas, so dass die Produktion von Hard Red Winter Wheat nur 682 Mio. bu (18,6 Mio. t) erreichte, während es im Vorjahr 930 Mio. bu (25,3 Mio. t) waren. Auch wenn bei Soft Red Winter eine deutliche Zunahme der Erntemenge zu verzeichnen ist, blieb die gesamte Weizenerzeugung der USA 2006/07 mit 2,5 Mrd. bu (67,7 Mio. t) um 9 % unter der des Vorjahres. Entsprechend enger ist die **Versorgungsbilanz für Weizen in den USA** geworden. Zurzeit geht das USDA davon aus, dass die Bestände zum Ende des laufenden Wirtschaftsjahres auf 438 Mio. bu (11,9 Mio. t) fallen und damit deutlich unter den 571 Mio. bu (15,5 Mio. t) des Vorjahres bleiben werden.

Auch die **kanadische Weizenernte** (einschließlich Durum) hat unter Trockenheit gelitten. So wurden trotz einer Anbauflächenausweitung nur etwa 26,3 (Vorjahr 26,8) Mio. t geerntet. Von diesen 26,3 Mio. t entfallen 3,5 Mio. t auf Durum, so dass 23 Mio. t für Weizen übrig bleiben.

Ein Teil der Produktionsausfälle in Australien, den USA und in Kanada wurde durch **relativ gute Ernten in den Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres** ausgeglichen. So schätzt das USDA die **Weizenproduktion der Ukraine** auf 14,3 Mio. t. Allerdings blieb die Ernte damit immer noch um mehr als 4 Mio. t unter den 18,7 Mio. t des Vorjahres. Ursache hierfür ist eine deutlich kleinere Anbaufläche, die aufgrund des viel zu trockenen Herbstes 2005 nur 5,4 Mio. ha erreicht hat und damit um 1,2 Mio. ha unter der des Vorjahres blieb. Bestätigt haben sich dagegen nicht die noch im Frühjahr geäußerten Befürchtungen, dass zusätzliche Flächen durch eine überdurchschnittliche Auswinterung verloren gegangen sind.

In Russland zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch in diesem Land führte der trockene Herbst zu einem kräftigen Rückgang der Anbaufläche von Winterweizen, der nur zu einem kleinen Teil durch eine Ausweitung des Anbaus von Sommerweizen ausgeglichen wurde. Insgesamt betrug die Anbaufläche deshalb nur 23,7 Mio. ha, 1,7 Mio. ha weniger als im Vorjahr. Basierend auf einem durchschnittlichen Ertrag von 1,8 t/ha geht das USDA entsprechend für 2006 von

einer **russischen Weizenernte** von 43,5 Mio. t aus, ein Rückgang um 4 Mio. t gegenüber 2005.

In der **EU** führte die lang anhaltende Trockenheit ebenfalls zu Ertragsseinbußen, so dass die Weizenernte nur 117 Mio. t erreichte. Dies entspricht einem Rückgang um 4 % (siehe weiter unten).

Nur wenige Veränderungen scheint es auf den ersten Blick 2006/07 im **Welthandel mit Weizen** (einschließlich Durum und Weizenmehl) zu geben. Das USDA schätzt diesen zur Zeit auf 112 Mio. t und damit um 1,8 Mio. t niedriger als im Vorjahr. Dieser leichte Rückgang ist sicherlich zu einem großen Teil mit den höheren Preisen für Weizen auf dem Weltmarkt zu erklären. Hinzu kommt, dass die Einfuhren der VR China aufgrund deren deutlich höheren Ernte voraussichtlich von 1,3 Mio. t 2005/06 auf nur 0,7 Mio. t 2006/07 fallen werden.

Dennoch kommt diese Vorhersage für einen rückläufigen Welthandel mit Weizen für viele Marktbeobachter überraschen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass **Indien** aufgrund einer schlechten eigenen Ernte 2006/07 voraussichtlich 6 Mio. t Weizen einführen wird, um die staatlichen Bestände wieder aufzubauen. Damit tritt Indien 2006/07 erstmals seit vielen Jahren wieder als bedeutender Käufer von Weizen am Weltmarkt auf.

Eine deutliche Steigerung der Importe wird auch in Brasilien erwartet. Insgesamt könnten bis zu 7,5 Mio. t **Weizen nach Brasilien** exportiert werden, während es 2005/06 noch 6,2 Mio. t waren. Ursache für diesen Anstieg ist die kleinere Inlandserzeugung von nur 2,2 Mio. t im Vergleich zu 4,9 Mio. t im Vorjahr. Der Produktionsrückgang ist dabei eine Folge starker Trockenheit in den Hauptanbaugebieten für Weizen in Brasilien. Das Land wird damit aller Voraussicht nach 2006/07 der größte Importeur von Weizen sein, noch vor Ägypten, das seine Einfuhren wohl leicht reduzieren wird. Zurzeit werden die ägyptischen Weizenimporte auf 7 Mio. t geschätzt im Vergleich zu 7,5 Mio. t im Vorjahr.

Ein anhaltendes starkes Wachstum weisen seit mehreren Jahren die **Wezeneinfuhren Nigerias** auf. 2006/07 dürfte erstmals die Marke von 4 Mio. t überschritten werden. Im Vergleich zum Vorjahr steigen die Importe damit voraussichtlich um 400 000 t. In den letzten sechs Jahren haben sich die Importe damit mehr als verdoppelt, in erster Linie eine Folge des Bevölkerungswachstums und der steigenden Einkommen eines Teils der Bevölkerung aus den Erlösen beim Export von Mineralöl.

Bessere Ernten in den nordafrikanischen Ländern Algerien und Marokko führen auch dort zu geringeren Importen von Weizen. So wird Marokko schätzungsweise 2006/07 nur maximal 1,9 Mio. t importieren, während es im Vorjahr noch 2,4 Mio. t waren. Die algerischen Einfuhren dürften von 5,5 auf 4,8 Mio. t sinken.

Die **Wezeneinfuhren der EU** (ohne Mehl und Durum) haben 2005/06 rund 5,5 Mio. t erreicht und dürften im neuen Wirtschaftsjahr 2006/07 unter dieser Menge bleiben. Auch wenn die Ernten in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten besser als zunächst gedacht ausfallen würden, blieben sie doch unter dem Vorjahr. Entsprechend kleiner werden voraussichtlich die Exporte in die EU im Rahmen der Tarifraten ausfallen.

1.2 Weltmarkt für Grobgetreide

Das USDA schätzt die **weltweite Produktion von Grobgetreide** (Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Sorghum, Hirse und Mischgetreide) in 2006/07 auf 969 Mio. t und damit 8 Mio. t unter den 977 Mio. t des Vorjahres. Diesem Produktionsrückgang steht eine weiter steigende Nachfrage gegenüber. Der weltweite Futtermittelverbrauch wird mit 640 Mio. t um 1 % über dem Vorjahresniveau von 635 Mio. t gesehen und sollte somit nahezu auf dem bisherigen Rekordniveau des Wirtschaftsjahres 2004/05 liegen. Der Verbrauch von Grobgetreide zu Nichtfutterzwecken wird für das Wirtschaftsjahr 2006/07 auf 372 (Vorjahr 353) Mio. t geschätzt. Der gesamte Grobgetreideverbrauch könnte somit 1 012 (988) Mio. t erreichen und die Produktion in Höhe von 969 Mio. t deutlich übersteigen. Dadurch wird es zu einer Reduktion der Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres auf nur 124 (168) Mio. t kommen, was dem niedrigsten Niveau seit Mitte der 1970er Jahre entspräche. Auch die Relation der Bestände zum Verbrauch würde mit 12,3 (17,0) % auf das niedrigste Niveau seit über 30 Jahren fallen.

Da ca. 70 % der Welterzeugung von Grobgetreide auf Mais entfallen, ist die Höhe der Maisproduktion entscheidend für die Weltbilanz für Grobgetreide. Bei Mais wiederum spielt die Höhe der Ernte in den USA die herausragende Rolle. Entsprechend intensiv wird dort die Wetterentwicklung im Frühjahr und Sommer beobachtet.

In großen Teilen der westlichen Hälfte des Mittleren Westens der USA wurden im Juni und Juli 2006 deutlich unterdurchschnittliche Regenfälle verzeichnet. Hinzu kamen im Juli noch sehr hohe Temperaturen. Am wenigsten Niederschlag mit nur etwa 50 % der durchschnittlichen Menge fiel in den westlichen Staaten Kansas, Nebraska und den Dakotas. Aber auch in den großen maisproduzierenden Staaten Iowa, Minnesota und dem Zentrum von Illinois fielen nur höchstens 75-80 % der durchschnittlichen Regenmenge. In der östlichen Hälfte des Mittleren Westens waren die Bedingungen für das Pflanzenwachstum dagegen sehr gut. Deshalb fiel die **US-Maisernte 2006** nicht so schlecht aus wie erwartet. Das USDA geht derzeit von 10,745 Mrd. bushels (bu) bzw. 272,9 Mio. t aus. Dies ist ein Rückgang um 1 % im Vergleich zu den 11,112 Mrd. bu (282,3 Mio. t) in 2005. Die Produktion blieb vor allem aufgrund einer kleineren Erntefläche in Höhe von 28,8 Mio. ha unter der des Vorjahres (2005 wurde noch auf 75,1 Mio. acres bzw. 30,4 Mio. ha Mais angebaut). Dagegen erreichten die Erträge mit durchschnittlich 151,2 bu/acre ein im Vergleich zum Vorjahr (147,9 ha/acre) ein deutlich höheres Niveau. Der Durchschnittsertrag in 2006 entspricht dabei dem zweithöchsten Niveau nach den 160,4 bu/acre aus 2004. Eine sehr wichtige Rolle für das hohe Ertragsniveau in 2006 nimmt der weiter steigende Einsatz von gentechnisch veränderten Sorten ein. Insbesondere die ansteigende Verfügbarkeit der sogenannten „triple stacks“-Sorten, die gleichzeitig Resistenzen gegen den Maiszünsler, den Maiswurzelwurm und Herbizide aufweisen, ist hier zu erwähnen.

Der Produktionsrückgang in 2006/07 hat Auswirkungen auf die **Versorgungsbilanz für Mais in den USA**. Laut USDA stehen 2006/07 12,725 Mrd. bu (323 Mio. t) Mais zur Verfügung, während es im Vorjahr 13,235 Mrd. bu (336 Mio. t) waren. Diesem kleineren Angebot steht nach Schätzung des USDA 2006/07 eine Nachfrage von 11,790 Mrd. bu

(399,5 Mio. t) gegenüber. Dies wären 520 Mio. bu (13,3 Mio. t) mehr als 2005/06. Von dieser Nachfragemenge könnten 9,6 Mrd. bu bzw. 245 Mio. t (Vorjahr 9,117 Mrd. bu bzw. 231,6 Mio. t) im Inland verbraucht werden und 2,2 Mrd. bu bzw. 55,8 Mio. t (Vorjahr 2,15 Mrd. bu bzw. 54,5 Mio. t) dürften in den Export gehen. Wie schon im Vorjahr ist die treibende Kraft für den Anstieg des Inlandsverbrauchs die Verarbeitung zu Ethanol mit 2,15 Mrd. bu (54,6 Mio. t) nach 1,6 Mrd. bu (40,6 Mio. t). In den USA sollten 2006/07 somit etwa 20 % der US-Maisproduktion oder 8 % der weltweiten Erzeugung zu Ethanol verarbeitet werden.

Die **Ethanolproduktion in den USA** hat 2005/06 rund 4 500 Mrd. Gallonen (17,0 Mio. m³) erreicht. Ende 2006 waren 110 Ethanolanlagen mit einer Jahreskapazität von 5 400 Mrd. Gallonen (20,4 Mio. m³) in den USA in Betrieb. Die meisten Anlagen nutzen Mais als Ausgangsprodukt, nur wenige verwenden Sorghum oder andere stärkehaltige Ausgangsstoffe. Weitere etwa 70 Ethanolanlagen sollen bis spätestens Ende 2007 die Produktion aufgenommen haben. Die Kapazität könnte sich bis Ende 2007 somit nahezu verdoppeln, so dass auch in den nächsten Jahren mit einer deutlichen Steigerung der Verarbeitung von Mais zu Ethanol zu rechnen ist.

Trotz deutlich steigender Tierbestände in den USA wird der **Futtermittelverbrauch** in 2006/07 mit 6,05 Mrd. bu (154 Mio. t) unter dem Vorjahresniveau von 6,14 Mrd. bu (156 Mio. t) geschätzt, denn Mais wird in der Verfütterung stärker durch die bei der Ethanolherstellung anfallenden Nebenprodukte substituiert. Die Schlempe wird oftmals nicht getrocknet, sondern wandert vielfach direkt in die Futtertröge umliegender landwirtschaftlicher Betriebe.

Laut USDA dürften die Maisbestände in den USA zum Ende des Wirtschaftsjahres 2006/07 auf nur noch 935 Mrd. bu (23,7 Mio. t) sinken und somit deutlich unter den 1,971 Mrd. bu (50,1 Mio. t) am 31. August 2006 liegen. Das entspricht einer Relation der Bestände zum Verbrauch von nur 7,9 % nach 17,5 % im Vorjahr. Ein ähnlich niedriges Verhältnis von Beständen zum Verbrauch wurde auch nach der schlechten Ernte 2002/03 mit 13,8 % erreicht. Im folgenden Jahr fand eine weitere Verringerung auf 11,5 % statt, obwohl die USA damals eine deutlich überdurchschnittliche Ernte einfahren konnte. Erst die Rekordernte 2004/05 mit einer Steigerung der Produktion um knapp 1,7 Mrd. bu (43 Mio. t) sorgte wieder für einen Bestandsaufbau.

Der Rückgang der Maisbestände in den USA hat gleichzeitig große Auswirkungen auf die **weltweite Versorgungsbilanz für Mais**. Die Weltproduktion wird 2006/07 mit 693 Mio. t nach 695 Mio. t im Vorjahr und der Rekordernte von 713 Mio. t 2004/05 erneut rückläufig sein. Dennoch wurde die dritthöchste jemals erreichte Ernte eingefahren. Der Produktionsrückgang ist hauptsächlich auf die USA zurückzuführen. Ein nennenswerter Produktionsrückgang hat außerdem noch in Argentinien (um 4 Mio. t) und in der Republik Südafrika (um 4 Mio. t) stattgefunden. Die Produktion in Brasilien hat mit 42 Mio. t fast das Vorjahresniveau erreicht.

Der **weltweite Verbrauch von Mais** wird vom USDA auf die Rekordmenge von 726 Mio. t veranschlagt. Dies bedeutet eine Steigerung um ca. 25 Mio. t gegenüber dem Vorjahr, welche einerseits auf einen höheren Futtermittelverbrauch

von 478 (Vorjahr 475) Mio. t zurückzuführen ist. Deutlich stärker wächst allerdings der Nichtfuttermittelverbrauch von 226 auf 248 Mio. t. Treibende Kraft ist, wie bereits beschrieben, die Ethanolproduktion in den USA. Somit liegt der weltweite Maisverbrauch zum sechsten Mal seit 2000/01 über der Produktionsmenge (Ausnahme: Rekordernte in 2004/05). Deshalb ist mit einem weiteren deutlichen **Abbau der Bestände** zu rechnen. Am 31. August 2007 werden voraussichtlich weltweit nur noch etwa 93 Mio. t Mais gelagert, im Vergleich zu noch 126 Mio. t ein Jahr zuvor. Dies wären die niedrigsten Bestände seit 1983/84 (Missernte in den USA). Demzufolge dürfte sich die Relation der Bestände zum Verbrauch von 18,2 % auf 12,8 % verringern. Dies entspräche dem niedrigsten Niveau seit mehr als dreißig Jahren. Allerdings sollte an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass über 80% des Bestandsabbaus in zwei Ländern erfolgt, nämlich in den USA (minus 26 Mio. t) und in China (minus 4 Mio. t).

Das US-Landwirtschaftsministerium schätzt die Maisproduktion der **VR China** in 2006/07 auf 143 Mio. t und damit um knapp 4 Mio. t über dem Vorjahr. Gleichzeitig soll der Inlandsverbrauch auf 141 Mio. t von 137 Mio. t zunehmen, einschließlich eines Futtermittelverbrauchs von 103 (101) Mio. t. Wie auch schon im letzten Jahr bleibt die Frage aktuell, wie lange China noch Nettoexporteur von Mais bleiben kann oder anders gesagt, wann China größere Mengen Mais importieren muss. In 2005/06 sind die chinesischen Exporte weiter auf 4 Mio. t zurückgegangen gegenüber den 7,6 Mio. t des Vorjahres. Für 2006/07 werden die Exporte vom USDA ebenfalls auf 4 Mio. t prognostiziert.

Die Maisproduktion in der **EU-25** wird vom USDA auf gut 44 Mio. t geschätzt, nahezu 10 Mio. t unter dem Vorjahr. Wegen der Trockenheit im Juli und Anfang August hatten alle wichtigen maisproduzierenden Ländern der EU Ertragsverluste zu verzeichnen. Um den Bedarf zu decken, sollten die Importe mit 2,7 Mio. t in 2006/07 das Vorjahresniveau von 2,4 Mio. t überschreiten, zumal die EU zum 1. Juli 2006 eine neue Importquote über 242 000 t Mais pro Wirtschaftsjahr zum Zollsatz Null eingeführt hat (Resultat der Verhandlungen nach Art. 24.6 des WTO-Vertrages nach dem Beitritt der mittel- und osteuropäischen Länder zur EU).

Der gesamte **Welthandel mit Mais** wird 2006/07 mit ca. 82 Mio. t nahezu unverändert zum Vorjahr bleiben. Die USA wird weiterhin der mit Abstand bedeutendste Exporteur von Mais bleiben mit einem Anteil an den weltweiten Maisexporten 2006/07 von unverändert 68 %.

Die **Erzeugung von Gerste** macht nach Mais den zweitgrößten Teil der Grobgetreideproduktion aus. Das USDA schätzt die weltweite Produktion 2006/07 auf knapp 139 Mio. t, nahezu unverändert zum Vorjahr. Dem steht ein Verbrauch von 146 Mio. t nach 142 Mio. t in 2005/06 gegenüber, so dass ein Bestandsabbau auf 22 (29) Mio. t erwartet wird. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch würde auf 15 (20,4) % sinken. Der Welthandel wird mit 16 Mio. t nahezu 2 Mio. t niedriger als in 2005/06 geschätzt, da Kanada und Australien ihre Exporte, bedingt durch kleinere Ernten, einschränken sollten.

Die Produktion von Gerste in der **Schwarzmeerregion** hat die Vorjahresente übertroffen. Die Ernte in Russland hat mit 18,5 Mio. t deutlich die 16 Mio. t des Vorjahres überschritten, und in der Ukraine wurden unverändert zum Vor-

jahr 10,5 Mio. t geerntet. Das USDA schätzt die russischen Ausfuhren von Gerste auf 2,5 (Vorjahr: 1,5) Mio. t und die der Ukraine auf 4,3 (5,0) Mio. t. Die Gerstenproduktion in **Kanada** blieb aufgrund einer kleineren Erntefläche mit 10,0 Mio. t um 2,5 Mio. t unter der des Vorjahres. Die Aussaatfläche von Gerste musste in **Australien** aufgrund lange ausbleibender Regenfälle in den Hauptanbaugebieten reduziert werden, so dass die Produktion nur 4,2 (9,9) Mio. t erreicht hat.

Die weltweite Produktion von **Sorghum** wird für das Wirtschaftsjahr 2006/07 vom USDA auf 57 (Vorjahr 59) Mio. t geschätzt. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine deutlich geringere Ernte in den USA von 7,3 (10,0) Mio. t zurückzuführen, da dort einerseits die Erntefläche reduziert wurde und andererseits die trockenen Bedingungen im Sommer 2006 niedrigere Erträge nach sich zogen.

1.3 Bilanz des EU-Getreidewirtschaftsjahres 2005/06 und Ausblick auf 2006/07

Das Wirtschaftsjahr 2005/06 war in der EU vor allem durch die Trockenheit in Spanien und Portugal geprägt. Hierdurch kam es zu einem deutlichen Rückgang der Getreideerzeugung, so dass 2005 insgesamt nur knapp 256 Mio. t geerntet wurden, während es 2004 aufgrund der Rekordernte von 285 Mio. t noch fast 30 Mio. t mehr waren. Rund ein Drittel dieses Produktionsrückganges war dabei durch den enormen Ernteausfall in Spanien bedingt: Während dort 2004 noch fast 24 Mio. t Getreide geerntet werden konnten, waren es 2005 lediglich etwas mehr als 13 Mio. t. In Portugal kam es zu einer Halbierung der Produktion von 1,1 Mio. t auf nur 584 000 t. Deutliche Produktionsrückgänge gab es zudem in Deutschland (von knapp 51 Mio. t auf 46 Mio. t) und in Frankreich (von nahezu 70 Mio. t auf 66 Mio. t). Von der spanischen Trockenheit besonders betroffen war die Erzeugung von Gerste, die in der EU im Vergleich zu 2004 von fast 62 auf 53 Mio. t fiel. Besonders ausgeprägt war dabei der Rückgang in Spanien auf nur 4,5 Mio. t nach fast 11 Mio. t 2004. Die EU-Weizenproduktion sank auf 115 Mio. t, ein Minus von nahezu 10 Mio. t im Vergleich zu 2004.

Trotz des deutlichen Produktionsrückganges lag das **Gesamtangebot an Getreide** im Wirtschaftsjahr 2005/06 mit ca. 324 Mio. t fast auf dem Niveau des Vorjahres. Die Ursache hierfür sind die hohen Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2004/05 am 1. Juli 2005 von schätzungsweise 60 Mio. t, die nahezu doppelt so hoch im Vergleich zu den 32 Mio. t des Vorjahres waren. Verantwortlich für diesen dramatischen Anstieg war die Rekordernte 2004. Die **Einfuhren von Getreide** haben 2005/06 10,1 Mio. t erreicht und lagen damit um 0,8 Mio. t unter dem Vorjahr. Rückläufig waren vor allem die Importe von Weizen, die von 5,8 auf 5,1 Mio. t fielen. Die Ursache hierfür liegt in der kleineren Verfügbarkeit von Weizen aus der Schwarzmeer-Region, so dass die Tarifquote für Weizen unterer und mittlerer Qualität (insgesamt 2,37 Mio. t) nicht ausgeschöpft wurde. Ebenfalls kleiner fielen die Einfuhren von Gerste mit 0,3 (Vorjahr 0,5) Mio. t und von anderem Getreide (überwiegend Sorghum) mit 0,2 (Vorjahr 0,5 Mio. t) aus.

Dem Gesamtangebot von etwa 326 Mio. t stand 2005/06 ein **Gesamtverbrauch** von ca. 245 Mio. t gegenüber, ungefähr 1,5 Mio. t weniger als im Vorjahr. Der Verbrauchs-

Tabelle 2. Die EU-Bilanz für Getreide

	WEIZEN			DURUM			GERSTE			MAIS			ROGGEN			ANDERE			GESAMTGETREIDE		
	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05	06/07	05/06	04/05
Fläche, Mio. ha	19,0	19,3	19,4	2,9	3,3	3,8	13,2	13,1	13,1	5,5	5,9	6,4	2,4	2,5	2,8	6,7	6,6	6,6	49,7	50,6	52,1
Ertrag, t/ha	5,8	5,9	6,4	2,7	2,3	2,9	4,1	4,0	4,7	7,8	8,1	8,3	2,7	3,1	3,6	3,1	3,3	3,7	4,9	5,0	5,5
Produktion	109,5	114,8	124,5	7,7	7,5	11,1	54,5	52,8	61,8	42,6	48,0	52,9	6,7	7,7	9,9	20,6	22,1	24,4	241,7	252,9	284,6
Anfangsbestände	23,2	23,9	11,3	5,3	6,2	2,9	11,2	12,3	6,2	14,9	11,9	5,0	1,2	2,9	3,4	2,7	3,5	3,5	58,5	60,8	32,3
davon Intervention	5,5	8,9	0,2	0,0	0,0	0,0	2,2	1,5	0,1	5,6	2,8	0,0	0,6	2,3	3,3	0,0	0,0	0,0	14,0	15,5	3,6
Importe ¹⁾	4,5	5,1	5,8	1,5	2,0	1,7	0,5	0,3	0,5	3,5	2,5	2,4	0,0	0,0	0,0	0,4	0,2	0,5	10,4	10,1	10,9
Gesamtangebot	137,3	143,8	141,6	14,5	15,7	15,7	66,2	65,4	68,5	61,0	62,4	60,3	7,8	10,6	13,3	23,7	25,9	28,3	310,6	323,8	327,8
Gesamtverbrauch	107,0	107,9	105,1	9,7	9,5	8,1	51,6	48,3	49,9	49,6	47,4	48,2	6,8	8,9	9,7	20,5	22,9	24,4	245,2	244,9	245,4
davon Futter	53,2	54,4	52,1	0,7	0,5	0,3	40,0	36,6	38,1	37,5	35,7	36,5	3,2	5,1	5,6	17,4	19,7	21,2	152,0	152,0	153,8
- " - Saatgut/Verlust	3,8	4,2	4,2	0,6	0,7	0,8	2,0	2,0	2,0	1,5	1,5	1,5	0,4	0,5	0,5	1,3	1,4	1,4	9,6	10,3	10,4
- " - Bioethanol	1,4	0,7	0,2	0,0	0,0	0,0	0,8	0,7	0,5	0,6	0,2	0,1	0,5	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	3,3	1,9	1,1
- " - Industrie/menschl. Vert.	48,6	48,6	48,6	8,4	8,3	7,0	8,8	9,0	9,3	10,0	10,0	10,0	2,7	3,0	3,3	1,8	1,8	1,8	80,3	80,7	80,0
bleiben für																					
Export/Endbestände	30,3	35,9	36,5	4,8	6,2	7,6	14,6	17,1	18,6	11,4	15,0	12,1	1,0	1,7	3,6	3,2	3,0	3,9	65,4	78,9	82,4
davon Export ¹⁾	12,5	12,7	12,6	1,1	0,9	1,4	5,4	5,9	6,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,5	0,7	0,1	0,3	0,4	19,3	20,4	21,6
- " - Endbestände	17,8	23,2	23,9	3,7	5,3	6,2	9,2	11,2	12,3	11,3	14,9	11,9	0,9	1,2	2,9	3,1	2,7	3,5	46,1	58,5	60,8
davon Intervention	1,0	5,5	8,9	0,0	0,0	0,0	0,1	2,2	1,5	3,5	5,6	2,8	0,0	0,6	2,3	0,0	0,0	0,0	4,6	14,0	15,5

1) jeweils einschließlich Mehl, Grieß oder Malz.

ACTI Hamburg

rückgang ist dabei in erster Linie eine Folge der reduzierten Verfütterung von Getreide als Folge der schlechten Margen im Veredelungssektor, insbesondere bei Geflügelfleisch. Entsprechend fiel die Erzeugung von Mischfutter in der EU 2005/06 um rund 1 Mio. t auf unter 144 Mio. t. Auf Mischfutter für Geflügel entfielen dabei 46,3 Mio. t im Vergleich zu fast 47 Mio. t im Vorjahr. Der **Futtermittelverbrauch von Getreide** sank in der EU 2005/06 um fast 2 Mio. t auf 152 Mio. t. Hiervon betroffen war vor allem die Verfütterung von Gerste, die von rund 38 Mio. t 2004/05 auf unter 37 Mio. t 2005/06 gesunken ist. Der starke Produktionsrückgang bei Gerste, insbesondere in Spanien, sowie die hohen Preise für Mais wurden im Futtersektor durch eine höhere Verfütterung von Weizen kompensiert. Diese hat 2005/06 mehr als 54 Mio. t erreicht nach 52 Mio. t im Vorjahr. Auf den Höfen wurden unverändert zum Vorjahr ca. 72 Mio. t Getreide direkt verfüttert, während es in der Mischfutterherstellung etwa 80 Mio. t waren, ein Rückgang um 1 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr.

Im Gegensatz zur Entwicklung in vergleichbaren früheren Jahren hat die kleinere Verfügbarkeit von Getreide für den Futtersektor in Spanien nicht zu einem Anstieg der **Importe von Nicht-Getreide-Futtermitteln** geführt. Diese blieben in Spanien mit 5 Mio. t unverändert zu 2004/05. In der EU beliefen sich die Importe der Nicht-Getreide-Futtermittel auf etwas mehr als 33 Mio. t und blieben damit unter den knapp 34 Mio. t in 2004/05. Für diesen leichten Rückgang sind vor allem die kleineren Importe von Tapioka und Maiskleberfutter verantwortlich. Die Einfuhren von Tapioka gingen aufgrund der sehr kleinen Ernte in Thailand zurück, während die Einfuhren von Maiskleberfutter aufgrund des höheren Inlandsverbrauchs in den USA abnahmen.

Leicht rückläufig war 2005/06 auch der Verbrauch von Getreide für die **menschliche Ernährung** und die industrielle Verwendung (ohne Bioethanol). Insgesamt wurden für diese Zwecke ca. 79,4 Mio. t verbraucht im Vergleich zu noch 80 Mio. t im Vorjahr. Dieser Rückgang geht vor allem auf eine kleinere Produktion von Malz zurück.

Deutlich zugenommen hat dagegen der Getreideverbrauch für die **Herstellung von Bioethanol**. Nach unseren Berechnungen dürften für diesen Verwendungszweck 2005/06

knapp 2 Mio. t benötigt worden sein nach 1,1 Mio. t im Vorjahr. Auf Weizen und Gerste entfielen hiervon ca. jeweils 0,7 Mio. t, auf Roggen 0,3 Mio. t und auf Mais 200 000 t.

Nach Abzug des Inlandsverbrauchs vom Gesamtangebot standen damit etwa 79 Mio. t Getreide für den Export und die Bestände zur Verfügung. Auf Basis der erteilten Exportlizenzen sank der **Getreideexport der EU** 2005/06 auf 20,4 Mio. t, während es im Vorjahr 21,6 Mio. t waren. Dabei entfielen auf Weizen und Weizenmehl (in Getreideäquivalent) unverändert zum Vorjahr 12,7 Mio. t. Die Ausfuhren von Weizenmehl haben mit ca. 2,1 Mio. t nicht das Vorjahresergebnis von 2,3 Mio. t erreicht, während bei den **Exporten von Weizen** in Körnerform ein Anstieg von 10 Mio. t auf 10,6 Mio. t zu verzeichnen war. Von diesen 10,6 Mio. t wurden ca. 8 Mio. t mit und 2,6 Mio. t ohne Exportsubventionen ausgeführt. Die subventionierten Exporte aus dem freien Markt erreichten fast 7 Mio. t, während es aus der Intervention ca. 2,5 Mio. t waren. Aus der Intervention wurden 2,3 Mio. t ohne Subventionierung auf den Weltmarkt gebracht, d.h. der Verkaufspreis lag über dem Interventionspreis (die Transportkosten von den Interventionslagern zum Seehafen wurden nicht berücksichtigt). Hinzu kommen noch knapp 600 000 t, die über das System der ausgehängten, täglich buchbaren Erstattungen („standing refund“) ausgeführt wurden. Die beim Export aus dem freien Markt gewährten Exporterstattungen erreichten dabei durchschnittlich 6,89 €/t; im Minimum lagen sie bei 3 €/t und im Maximum bei 9 €/t. Die Ausfuhr von Mehl erfolgte in vollem Umfang ohne Gewährung von Exporterstattungen.

Die **Ausfuhren von Gerste und Malz** (in Getreideäquivalent) blieben mit 5,9 Mio. t unter den 6,3 Mio. t des Vorjahres. Hiervon entfielen gut 3 Mio. t auf Gerste und 2,7 Mio. t auf Malz. Die Ausfuhren von Gerste blieben wie die von Malz um etwa 200 000 t unter dem Vorjahr. Die Ausfuhren von Malz werden seit mehreren Jahren nicht mehr subventioniert. Von den rund 3 Mio. t Gerste wurden etwa die Hälfte mit Exporterstattungen auf Märkten außerhalb der EU abgesetzt. Subventioniert wurden dabei 1,3 Mio. t Gerste aus der Intervention und 300 000 t aus dem freien Markt. Die für den Export aus dem freien Markt gewährten Erstattungen erreichten durchschnittlich 2,67 €/t und schwankten

zwischen Null und 6,95 €/t. Über das System der ausgehängten Erstattungen wurden mit dem Erstattungssatz Null 900 000 t Gerste ausgeführt. Hierbei dürfte es sich ausschließlich um Braugerste handeln.

Neben Gerste und Weizen erfolgte 2005/06 auch wieder eine Subventionierung der Ausfuhren von Hafer und Roggen. Die **Roggenexporte der EU** blieben mit 0,5 Mio. t unter den 700 000 t des Vorjahres. Hierfür verantwortlich war eine geringere Nachfrage nach Futterroggen aus Japan und nach Brotroggen aus Russland. Bis auf eine Menge von gut 5 000 t, die ohne Erstattungen im Rahmen des Systems der ausgehängten Erstattungen exportiert wurden, erfolgten alle anderen Exporte zu subventionierten Preisen aus der Intervention. An **Hafer** wurden aus Schweden und Finnland in diesem Wirtschaftsjahr wegen der geringeren Verfügbarkeit und der kleineren Nachfrage aus Kanada nur 200 000 t ausgeführt. Die durchschnittliche Erstattung erreichte dabei 22,49 €/t und schwankte zwischen 2,67 und 24,98 €/t.

Nach Abzug der Ausfuhren lagen die Bestände an Getreide in der EU am Ende des Wirtschaftsjahres 2005/06 insgesamt bei etwa 58 Mio. t und damit nur leicht unter dem Vorjahr. Allerdings verschob sich die Aufteilung zwischen Beständen in der Intervention und Beständen im freien Markt. Die **Interventionsbestände** fielen von 15,5 auf 14 Mio. t, darunter 5,5 (1.7.2005: 8,9) Mio. t Weizen, sowie Gerste 2,2 (1,5) Mio. t und Mais 5,6 (2,8) Mio. t. Die Bestände an Roggen in der deutschen Intervention sanken von 2,3 auf nur noch gut 500 000 Mio. t.

Der Abbau der Interventionsbestände geht zu einem guten Teil auf die Exporte aus der Intervention zurück. Daneben spielten die **Verkäufe von Interventionsgetreide auf dem Binnenmarkt der EU** eine große Rolle. Insgesamt wurden 2005/06 rund 2,6 Mio. t Getreide aus der Intervention zur Verwendung im Binnenmarkt der EU verkauft. Hiervon entfielen alleine etwa 1,5 Mio. t auf Verkäufe nach Spanien, um dort die weiter oben beschriebenen Ernteausfälle auszugleichen. Die EU-Kommission hat den höheren Einfuhrbedarf Spaniens insbesondere zum Abbau der deutschen Interventionsbestände an Roggen genutzt. Insgesamt wurden 2005/06 fast **800 000 t Roggen nach Spanien transferiert** sowie an Weizen 400 000 t aus der ungarischen und französischen Intervention, an Gerste 100 000 t aus Deutschland und ca. 200 000 t Mais aus der Slowakei und Ungarn. Die übrigen Verkäufe auf dem Binnenmarkt in Höhe von etwa 1,1 Mio. t erfolgten in einer Vielzahl von Ländern. Hierbei überwiegt Mais mit über 600 000 t aus der ungarischen, polnischen, österreichischen, tschechischen und slowakischen Intervention. Ferner wurden ca. 150 000 t Weizen aus der lettischen, litauischen, polnischen und deutschen Intervention verkauft sowie gut 300 000 t deutscher Roggen.

Auch wenn diese Verkäufe die Bilanz der EU insgesamt deutlich entlasteten und erheblich zu dem bereits erwähnten Rückgang der gesamten Interventionsbestände beigetragen haben, so konnten sie doch nicht das weiter wachsende strukturelle Ungleichgewicht auf dem Getreidemarkt der EU-25 mildern. Dies lässt sich vor allem an den **Angeboten an die Intervention** im Wirtschaftsjahr 2005/06 ablesen. So wurden von November bis Ende Mai insgesamt 9,7 Mio. t Getreide den Interventionsstellen in der EU angedient. Hiervon entfielen auf Weizen 3,2 Mio. t, auf Gerste 2,5 Mio. t und auf Mais 4 Mio. t (zudem wurden 1,320 t Sorg-

hum angedient). Mais machte damit mehr als 40 % aller Andienungen aus. Während in der Vergangenheit Deutschland bis zum Wegfall der Intervention von Roggen das Interventionsgeschehen bei Getreide dominierte, ist Ungarn seit dem Beitritt vor zwei Jahren das Land mit den größten Interventionsaktivitäten. So wurden in Ungarn insgesamt 4,5 Mio. t Getreide angedient; dies entspricht fast der Hälfte aller Andienungen in der EU. Von diesen 4,5 Mio. t entfielen alleine 3,4 Mio. t auf Mais sowie 1,1 Mio. t auf Weizen. Auch in einigen anderen neuen Mitgliedsstaaten kam es zu erheblichen Interventionsandienungen. Das nach Ungarn bedeutendste Land in der EU-10 war dabei Polen mit knapp 860 000 t, gefolgt von Tschechien mit 540 000 t und der Slowakei mit etwa 520 000 t. Unter den alten Mitgliedsländern dominierte erneut Deutschland mit Andienungen von insgesamt 1,9 Mio. t.

In der EU-10 führten die Neuandienungen dazu, dass die Interventionsbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2005/06 weiter zunahmen. Hieran konnten auch die Freigaben für den Binnenmarkt nichts ändern. Insgesamt lagerten Ende Juni 2006 von insgesamt 14 Mio. t Getreide 9 Mio. t bzw. fast zwei Drittel in den neuen Mitgliedsstaaten. Alleine in Ungarn waren es rund 6,5 Mio. t und damit etwa 3 Mio. t mehr als zu Beginn des Wirtschaftsjahres.

Der Anstieg der Interventionsbestände in den neuen Mitgliedsstaaten und in erster Linie in Ungarn hat vor allem zwei Gründe. Zum einen sorgt der Interventionspreis von 101,31 €/t (Basis Oktober) dafür, dass für viele Marktteilnehmer die Intervention die beste Vermarktungsmöglichkeit darstellt. Hier lassen sich im Vergleich z.B. zur Verfütterung die höchsten Preise realisieren. Zum anderen verhindern der fehlende direkte Zugang zu einem Seehafen und die damit verbundene hohe Transportkostenbelastung, dass Getreide aus Ungarn kontinuierlich konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt angeboten werden kann. Erschwerend kommt hinzu, dass die **Transport- und Umschlagkapazitäten** nur einen Export von maximal 300 000 bis 400 000 t pro Monat zulassen.

Aufgrund der unterdurchschnittlichen Ernte in 2006 kommt es im **Wirtschaftsjahr 2006/07** allerdings zu einer gewissen Entlastung. Nach unserer Schätzung hat die **Getreidernte 2006** in der EU-25 nur 241 Mio. t erreicht. Damit lag sie um fast 5 % unter den 253 Mio. t des Vorjahres. Die **Anbaufläche** wurde in der EU-25 um rund 1 Mio. ha auf 49,7 Mio. ha reduziert. Ursprünglich war insbesondere wegen des anhaltenden Anstiegs der Anbauflächen für Raps von einer größeren Verringerung des Getreideanbaus ausgegangen worden. Allerdings hat die Umsetzung der ersten Stufe der Reform der Zuckermarktordnung bereits 2006 dazu geführt, dass Zuckerrübenflächen in Getreideflächen umgewandelt wurden.

Zusammen mit den Beständen von etwa 58 Mio. t und normalen Importen von 10 bis 10,5 Mio. t dürfte das **Gesamtangebot an Getreide in der EU 2006/07** mit 310 Mio. t deutlich unter dem des Vorjahres liegen. Diesem Angebot dürfte ein leicht steigender Verbrauch gegenüberstehen. Nach unseren Schätzungen ist mit einer unveränderten Verfütterung von Getreide von 152 Mio. t zu rechnen. Beim menschlichen und industriellen Verbrauch ist dagegen insbesondere wegen der weiter rückläufigen Malzproduktion von einem leichten Rückgang auszugehen. Weiter an Bedeutung gewinnen wird dafür die Verwendung von Ge-

treide für Bioethanol. Insgesamt dürften in diesen Bereich ca. 3,3 Mio. t Getreide fließen, ein Anstieg um etwa 1,4 Mio. t. Damit verbleiben ca. 65 Mio. t für den Export und die Bestände.

Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wird es zu einem deutlichen **Abbau der Bestände** kommen. Die hohe Nachfrage nach Getreide aus der Intervention sowohl für den Drittlandsexport als auch den Binnenmarkt wird zu einem kräftigen Abbau der Interventionsbestände führen. Diese lagen bereits Ende Dezember 2006 bei nur noch rund 8,5 Mio. t und damit um 5,5 Mio. t unter den 14 Mio. t zu Beginn des Wirtschaftsjahres. Bis Ende Juni 2007 erscheint eine weitere Reduzierung auf unter 5 Mio. t möglich, darunter ca. 1 Mio. t Weizen und 3,5 Mio. t Mais. Während die Interventionsbestände von Roggen bis dahin vollständig aufgebraucht sein sollten, werden nur noch geringe Bestände an Gerste zu verzeichnen sein.

Problematisch bleiben dennoch die strukturellen Überschüsse in den neuen Mitgliedsstaaten, insbesondere in Ungarn. Zudem wird sich die Situation bei Mais durch den Beitritt Rumäniens und Bulgariens zur EU weiter verschärfen. Vor diesem Hintergrund wird es in den nächsten Monaten zu einer sich intensivierenden **Diskussion um die Zukunft der Getreidemarktordnung** der EU kommen. Der jüngste Vorschlag der EU-Kommission, die Intervention für Mais zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2006/07 abzuschaffen, weist dabei den richtigen Weg.

1.4 Preisentwicklung auf dem Weltmarkt für Getreide

Aufgrund der geringeren Produktion und des anhaltenden, kräftigen Abbaus der Bestände kam es in den letzten 12 Monaten zu einem ausgeprägten Anstieg der Notierungen für Getreide, insbesondere bei Weizen, auf dem Weltmarkt. Gleichzeitig waren die Getreidemärkte durch eine zunehmende Volatilität der Preise gekennzeichnet. So wurde beispielsweise der wichtigste US-Weizen, Soft Red Winter Wheat, im Juli 2005 noch mit 122 US\$/t fob Exporthafen notiert, um bis Januar 2006 auf 163 US\$/t zu steigen. Die Notierung für EU-Gerste fob Rouen in Frankreich stieg im gleichen Zeitraum von 120 US\$/t auf 178 US\$/t, während bei EU-Weizen ein Anstieg von 132 US\$/t auf nahezu 200 US\$/t zu verzeichnen war.

Der Preisanstieg fiel damit noch ausgeprägter aus als dies im Wirtschaftsjahr 2003/04 der Fall war, obwohl die Versorgungssituation damals angespannter als im laufenden Wirtschaftsjahr war. Eine Ursache für den starken Preisaufschwung liegt dabei im weiter zunehmenden Engagement von Investmentfonds, Index- und Hedgefonds in den Rohstoffmärkten. Diese Fonds haben in großem Stil in den letzten Monaten auch in agrarische Rohstoffe investiert und erheblich zu dem fast schon überzogenen Preisauftrieb beigetragen. Das Engagement der Fonds basierte dabei vor allem auch in zum Teil stark überzogenen Erwartungen in das Wachstum der Nachfrage nach Getreide und auch Ölsaaten und pflanzlichen Ölen für die Herstellung von Bioenergie. Hier ist nach dem deutlichen Rückgang der Preise für Mineralöl auf dem Weltmarkt mittlerweile wieder etwas mehr Realismus eingekehrt, so dass die Notierungen für Getreide bis Ende 2006 zum Teil kräftig rückläufig waren. So wurde US Soft Red Winter Wheat im Dezember 2006 nur noch mit rund 140 US\$/t fob Export-

hafen im US Golf notiert, während es bei französischem Weizen etwa 145 US\$/t waren.

Preistreibend wirkte sich im letzten Quartal 2006 auch die Entscheidung der ukrainischen Regierung aus, ein **Lizenzierungssystem für den Export von ukrainischem Getreide** einzuführen. Diese Lizenzierung wurde damit begründet, dass die niedrigeren Ernten und unkontrollierte Exporte die Versorgungssicherheit bei Mehl und Brot in der Ukraine gefährden würden und deshalb Quoten für den Export eingeführt werden müssten. Auch wenn die Erzeugung von Weizen 2006 nicht das Vorjahresergebnis erreichen konnte, stehen dennoch auch bei sehr vorsichtiger Betrachtung mindestens 4 Mio. t Weizen für den Export zur Verfügung – ohne dass es zu Beeinträchtigungen der Binnenmarktversorgung kommen würde. Bei Gerste ist der Exportüberschuss aufgrund der im Vergleich zu 2005 größeren Ernte sogar höher als im Vorjahr. Dennoch hat die Ukraine auch den Export von Gerste in das Quotensystem einbezogen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Verwaltung der Quoten vollkommen undurchsichtig und willkürlich gestaltet wurde, so dass das Quotensystem einem Exportstopp gleichkommt. Die Landwirte in der Ukraine zahlen hierfür die Zeche, da die Inlandspreise wegen der vorhandenen Bestände stark unter Druck geraten sind. Auf dem internationalen Markt wurde das Angebot dagegen weiter verknappt und der Preisauftrieb verstärkt.

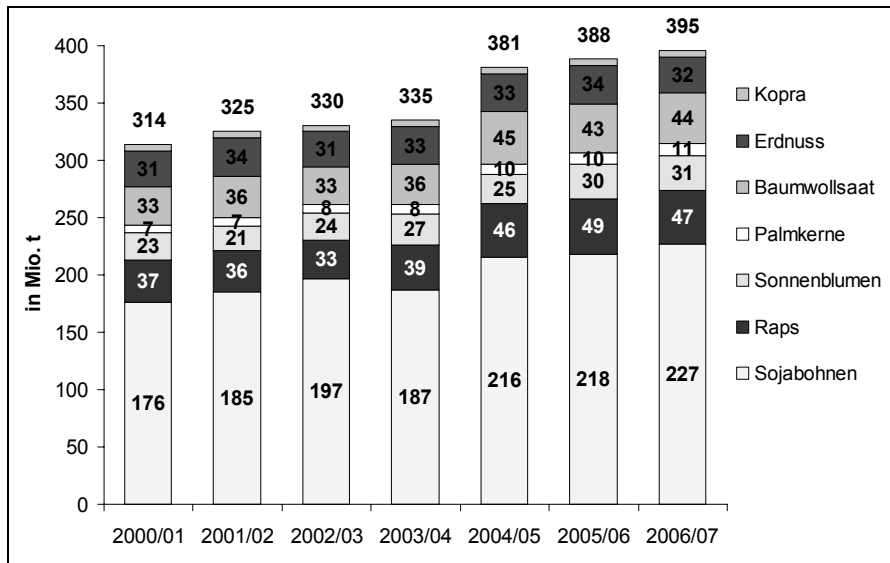
Die **Preisentwicklung in 2007** wird entscheidend davon abhängen, wie groß die Ausweitung der Anbauflächen im kommenden Frühjahr ausfällt. Insgesamt muss eine deutliche Zunahme bei allen Getreidearten erreicht werden, um einen weiteren Abbau der Bestände im Wirtschaftsjahr 2007/08 zu vermeiden.

2. Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle

2.1 Ölsaaten

Das US-Landwirtschaftsministeriums geht für das Wirtschaftsjahr 2006/07 von einer **Weltproduktion der sieben wichtigsten Ölsaaten** Sojabohnen, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Baumwollsaat, Kopra und Palmkerne von insgesamt 395 Mio. t aus, im Vergleich zu 388 Mio. t im letzten Wirtschaftsjahr (Abbildung 2). Angesichts der Unsicherheit über die Höhe der Ernte von Sojabohnen in Südamerika, die im Februar 2007 beginnt, aber auch der Rapsproduktion Indiens können allerdings noch mehr oder weniger große Revisionen dieser Zahl notwendig werden. Mit 227 (Vorjahr: 218) Mio. t haben die Sojabohnen an der Gesamtproduktion einen Anteil von über 57 %, gefolgt vom Raps mit 12 % und der Baumwolle von 11 %.

Allerdings ist die Welt derzeit noch recht gut mit Ölsaaten versorgt, obwohl die Produktion langsamer wächst als der Verbrauch. Grund hierfür sind die sehr **hohen Endbestände** des Wirtschaftsjahres 2005/06 von fast 62 Mio. t, so dass insgesamt knapp 539 (Vorjahr: 520) Mio. t Ölsaaten für Exporte, den Verbrauch und die Bildung von Endbeständen zur Verfügung stehen. Der Verbrauch wird voraussichtlich weiter deutlich steigen um fast 3 % auf 393 (382) Mio. t. Vor allem die Verarbeitung wird sich um fast 4 % erhöhen, nicht zuletzt aufgrund des Ausbaus der Ölmühlenindustrie in Argentinien und China. Die Endbestände werden sich

Abbildung 2. Die Weltölsaatenproduktion (in Mio. t)

Quelle: USDA

nach Schätzungen des USDA so auf gut 62 Mio. t belaufen, weitgehend unverändert zum Vorjahr. Allerdings dürfte die Relation der Bestände zum Verbrauch wieder leicht sinken auf knapp unter 16 (16,1) %. Im Vergleich zu früheren Jahren, als diese Relation oft unter 13 % lag und zum Ende der 90er Jahre sogar deutlich darunter, ist die Welt damit insgesamt recht gut mit Ölsaaten versorgt. Allerdings sind diese hohen Zahlen auf einen Sondereffekt zurückzuführen. In Südamerika werden die Bestände Ende August eines jeden Jahres zur Halbzeit der Vermarktungssaison gemessen, d.h. nach nur der Hälfte der Vermarktungssaison. Ein steigender Anteil der Sojaproduktion auf der Südhalbkugel geht somit mit automatisch wachsenden Endbeständen einher.

An den gesamten Endbeständen haben die Sojabohnen einen Anteil von über 89 % gegenüber 85 % zum Ende des letzten Wirtschaftsjahres. Die Versorgung der Welt mit Sojabohnen ist damit recht gut. Für andere Ölsaaten trifft dies nicht in gleichem Maße zu. Beim Raps geht das USDA von deutlich niedrigeren Endbeständen aus, die auf 3,3 (5,3) Mio. t sinken dürften. Und die von Sonnenblumen werden voraussichtlich auf ca. 1,5 (1,6) Mio. t sinken.

An der Welternte von Sojabohnen haben die USA im Wirtschaftsjahr 2006/07 einen Anteil von 87,2 (Vorjahr 83,4) Mio. t oder ca. 38 %. Die Produktionssteigerung ist dabei allein Folge der Ausdehnung der Sojaanbaufläche auf 30,2

(28,8) Mio. ha, während die Erträge mit 28,9 dt/ha exakt auf dem Rekordniveau des Vorjahres liegen. Angesichts der in weiten Teilen des Sojaanbaugesbietes eher durchschnittlichen Witterungsbedingungen sowohl in diesem wie im letzten Jahr deuten die guten Ernten auf deutliche züchterische Fortschritte hin. Allerdings liegt die durchschnittliche Qualität der US-Sojabohnen sowohl hinsichtlich Öl- wie Proteingehalt unter dem guten Vorjahresergebnis. Angesichts der sehr hohen Endbestände des Wirtschaftsjahres 2005/06 in Höhe von 12,2 Mio. t ergibt sich für die USA ein Gesamtangebot von 90,4 (99,5) Mio. t. Bei einer inländischen Verarbeitung von 48,4 (47,3) Mio. t und Exporten von über 31 (25,8) Mio. t errechnen sich damit Endbestände, die mit 15,3 Mio. t die des

Vorjahres noch einmal deutlich übersteigen.

In **Argentinien** ist der Sojasektor weiter auf Expansionskurs. Die Aussaat zur Ernte 2007 ist Ende Dezember zu über 80 % abgeschlossen und das USDA erwartet eine erneute Steigerung der Anbaufläche auf 15,7 (15,2) Mio. ha, und das, obwohl auch die Anbaufläche für Mais in diesem Jahr aufgrund der hohen internationalen Preisen ausgedehnt wurde. Die Wachstumsbedingungen sind nicht zuletzt aufgrund des „El Niño“-Wetterphänomens recht gut, so dass mindestens durchschnittliche Erträge und eine Ernte von möglicherweise über 42 (Vorjahr: 40,5) Mio. t erwartet wird. Ohne Beispiel ist die Expansion der argentinischen Sojaverarbeitung. Bedingt durch die Differenzierung der Exportsteuer auf Sojabohnen einerseits und niedrigere Steuern auf Sojaschrot und Sojaöl andererseits hat ein enormer Anstieg der Verarbeitung von durchschnittlich fast 12 % pro Jahr in den letzten 10 Jahren stattgefunden. Im laufenden Wirtschaftsjahr dürfte die Verarbeitung auf 33,8 Mio. t im Vergleich zu 31,8 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2005/06 steigen. Argentinien ist damit nach den USA und China drittgrößter Verarbeiter von Sojabohnen der Welt und mit einem Anteil von über 50 % mit Abstand wichtigster Exporteur von Sojaschrot in der Welt. Beim Sojaöl liegt der Anteil der Weltexporte sogar bei fast 60 %. Der Anteil der gentechnisch veränderten Bohnen liegt in Argentinien bei fast 100 %. Grund hierfür sind die niedrigen Kosten bei

Tabelle 3. Die Weltbilanz für Ölsaaten (in Mio. t)

	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Produktion	314,2	325,1	330,3	335,2	381,3	388,3	395,5
Importe	65,7	63,9	71,5	64,7	73,1	75,7	81,6
Gesamtes Angebot	418,4	428,5	442,9	447,4	498,3	520,4	538,7
Exporte	67,0	62,9	70,1	67,1	74,6	76,6	82,9
Verbrauch	311,9	324,4	325,3	336,4	367,3	382,1	393,4
darunter Verarbeitung	254,5	264,7	268,8	278,4	302,1	317,3	329,5
Endbestände	39,4	41,1	47,5	43,9	56,4	61,7	62,3
Endbestände zum Verbrauch in %	12,6%	12,7%	14,6%	13,0%	15,3%	16,1%	15,8%

Quelle: USDA

der Bodenbearbeitung und der geringe Aufwand an Herbiziden. Einen weiteren Schub dürfte die Sojaverarbeitung Argentiniens durch die Differenzierung der Exportsteuer auch für Biodiesel erhalten. Während auf Sojaöl ein Exportzoll von 20 % erhoben wird, liegt dieser für Biodiesel bei nur 5 %. Damit wird der Export von Biodiesel, dem veresterten Pflanzenöl, sehr attraktiv. Mehrere Biodieselanlagen sind bereits in der Planung, einige davon mit zusätzlichen neuen Verarbeitungskapazitäten für Sojabohnen. Der Export von Sojabohnen aus Argentinien ist vor diesem Hintergrund rückläufig. Im laufenden Wirtschaftsjahr erwartet das USDA Ausfuhren in Höhe von 7,2 Mio. t nach 7,3 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2005/06 und 9,3 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2004/05.

Seitdem die Anbaufläche von Sojabohnen in Brasilien im Wirtschaftsjahr 2004/05 bei fast 23 Mio. ha lag, ist sie im letzten Wirtschaftsjahr auf 22 Mio. ha zurückgegangen und dürfte sich im laufenden Wirtschaftsjahr auf nur 21 Mio. ha belaufen. So wie die Expansion des Sojaanbaus in Brasilien maßgeblich durch die Abwertung des Reals bis auf fast 4 Real/US\$ bedingt war, ist der Sektor in eine Krise geraten, als die Währung Anfang 2005 auf unter 2,5 Real/US\$ aufwertete. Derzeit notiert sie bei unter 2,0 bis 2,2 Real/US\$. Damit ist der in Real notierte Inlandspreis entsprechend abgerutscht. Das zeitweilig deutlich niedrigere Preisniveau am Weltmarkt und die hohen inländischen Transportkosten haben deshalb vor allem in den hafenfernen Regionen Mato Grosso und Mato Grosso do Sul zu sehr niedrigen Auszahlungspreisen geführt. Gleichzeitig hat das verbreitete Auftreten des asiatischen Sojabohnenrosts und die steigenden Energiepreise die variablen Produktionskosten deutlich erhöht, so dass die Rentabilität des Anbaus in den letzten Jahren deutlich gelitten hat. Die wieder anziehenden Notierungen an den Weltmärkten haben Ende 2006 allerdings zu einer Verbesserung der generellen Situation geführt. Bei einem angenommenen Durchschnittsertrag von 2,67 t/ha erwartet das USDA eine brasilianische Sojaernte von 56 Mio. t nach 55 Mio. t im letzten Jahr. Die inländische Verarbeitung von Sojabohnen ist in Brasilien aufgrund der geringen Margen leicht rückläufig. Das USDA geht im Wirtschaftsjahr 2006/07 von nur noch 27,9 Mio. t aus nach 28 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2005/06 und noch 29,3 Mio. t im Jahr 2004/05. Die Exporte bleiben indes auf hohem Niveau bei 26 (26,8; 20,1) Mio. t.

Für **Paraguay** erwartet das USDA eine stabile Anbaufläche von 2 Mio. ha aber bessere Erträge. Eine Produktion von 4,7 (Vorjahr: 4,0) Mio. t erscheint bei normalen Witterungsverlauf durchaus möglich. Das würde vor allem in steigende Exporte von 3,3 (2,6) Mio. t münden. Zudem gewinnt der Sojaanbau in **Russland und der Ukraine** an Bedeutung. Für Russland geht das USDA von einer Produktion von 750 000 (690 000) t aus und für die Ukraine von 880 000 (625 000) t.

Der **Importbedarf Chinas** wird auch im Wirtschaftsjahr 2006/07 wichtigste Triebfeder des internationalen Handels sein, der deutlich auf 32 Mio. t steigen dürfte nach 28,3 Mio. t in der letzten Saison. Damit wird China gut 46 % der gesamten international gehandelten Sojabohnen von 69,4 (Vorjahr: 64,2) Mio. t aufnehmen und ist im laufenden Wirtschaftsjahr verantwortlich für über 80 % des Wachstums des Welthandels mit Sojabohnen. In der EU hat sich die Verarbeitung nach rückläufiger Tendenz wieder stabili-

siert auf 14,1 (13,8) Mio. t. Grund hierfür ist die stark gestiegene Nachfrage auch nach Sojaöl in der EU nicht zuletzt aufgrund der Verwendung zur Biodieselproduktion.

Für den **weiteren Preisverlauf der Sojabohnen** werden im Jahr 2007 zunächst die Ernten in Südamerika ausschlaggebend sein. Auch wenn die Anbaubedingungen derzeit sehr gut sind, könnten Trockenheit und Hitze in der für die Ertragsbildung wichtigen Phase im Januar und Februar 2007 noch zu Problemen und Ernteeinbußen führen. Entscheidend ist aber die Anbaufläche in den USA. Aufgrund des massiven Ausbaus der Produktionskapazitäten von Ethanol sind die Preise für Mais auf das höchste Niveau seit 10 Jahren gestiegen. Erste Schätzungen gehen davon aus, dass die US-Maisanbaufläche auf 34,8 (31,8) Mio. ha steigen könnte. Die Sojafläche müsste dementsprechend reduziert werden auf 28,5 (30,6) Mio. ha. Die Nutzungskonkurrenz um die landwirtschaftliche Fläche wird also schon in diesem Jahr die Märkte nachhaltig beeinflussen.

Die **Welternte an Raps** fällt nach Einschätzung des USDA im Wirtschaftsjahr 2006/07 auf 46,8 (Vorjahr: 48,5) Mio. t zurück. Dieser Rückgang ist trotz einer Flächenausdehnung auf 27,7 (27,3) Mio. ha zu verzeichnen, weil die Erträge in vielen Regionen der Welt zum Teil deutlich hinter das Vorjahresergebnis zurückgefallen sind. Für die **EU** gehen wir von einer Ernte von nur 15,6 (15,4) Mio. t aus. Die Verarbeitung von Raps wird im laufenden Wirtschaftsjahr weiter steigen auf voraussichtlich ca. 16 Mio. t nach gut ca. 14,3 Mio. t in der letzten Saison. Darunter fällt auch die Verarbeitung in Kleinstmühlen, die zum großen Teil von Landwirten betrieben werden. Diese Menge lässt sich allerdings kaum erfassen, so dass tatsächliche Verbrauchszahlen für die EU derzeit schwierig zu errechnen sind. Trotz der erwarteten Importe dürfte es in der EU zu einem Bestandsabbau auf ca. 900 000 t kommen nach ca. 2 Mio. t zum Ende des Wirtschaftsjahres 2005/06. Ein großer Teil der Importe der EU-25 dürfte im laufenden Wirtschaftsjahr aus der Ukraine und Rumänien kommen. Aus Australien werden aufgrund der katastrophalen Ernte keine Importe getätigt werden können. Auch aus Kanada wird im laufenden Wirtschaftsjahr voraussichtlich kein Import möglich sein. Grund hierfür ist die noch nicht vollständig geregelte Zulassung der dort angebauten gentechnisch veränderten Raps-Sorten. Für die Ernte 2007 wurde die Anbaufläche in der EU nach ersten Schätzungen erneut deutlich ausgedehnt. Falls sich europaweit dann gute bis sehr gute Erträge realisieren lassen, dürfte die Versorgungssituation im nächsten Jahr dann weniger angespannt sein als in der laufenden Saison.

Die **kanadische Rapserte** wird offiziell bei einer Anbaufläche von 5,3 (Vorjahr: 5,3) Mio. ha auf 9,1 Mio. t veranschlagt nach 9,7 Mio. t im Vorjahr. Aufgrund der steigenden inländischen Verarbeitung und der voraussichtlich wieder hohen Exporte Kanadas – nicht zuletzt in Richtung USA, wo die im Aufbau befindliche Biodieselindustrie größere Mengen abnimmt – dürften die Endbestände Kanadas bis zum Ende der Saison auf 1,7 (2,1) Mio. t oder sogar darunter sinken. Die Trockenheit in **Australien** hat zu massiven Ernteeinbußen geführt. Die Produktion wird voraussichtlich auf nur noch 400 000 bis 500 000 t einbrechen nach gut 1,4 Mio. t im Vorjahr. Damit dürften sich vor allem die möglichen Exporte auf deutlich unter 350 000 t reduzieren nach fast 900 000 t im Wirtschaftsjahr 2005/06.

Zunehmende Marktrelevanz erlangt die Ausdehnung des **Rapsanbaus in der Ukraine, Rumänien und Russland**. In der Ukraine gehen wir von einer Ernte von gut 600 000 (Vorjahr: 285 000) t aus. Damit dürften Exporte von bis zu 500 000 t möglich sein. Ein Teil dieser Ware wird nach Pakistan und in die Türkei geliefert, so dass nicht die gesamte Menge für die EU zur Verfügung stehen wird. Auch Russlands Landwirte haben eine Ernte von knapp 600 000 (321 000) t eingebracht, von denen voraussichtlich 100 000 t bis 200 000 t exportiert werden können. Für die Ernte 2007 ist der Rapsanbau in beiden Ländern erneut deutlich ausgedehnt worden, so dass im nächsten Jahr noch einmal mehr Exporte zur Verfügung stehen könnten. Mittelfristig dürfte der Aufbau inländischer Verarbeitungskapazitäten aber dazu beitragen, dass mehr Rapsöl exportiert werden dürfte. Die rumänische Produktion schätzen wir auf ca. 180 000 t nach knapp 100 000 t im Vorjahr.

Die **Weltproduktion von Sonnenblumen** wird im laufenden Wirtschaftsjahr auf den Rekordwert von 30,5 Mio. t geschätzt nach 29,8 Mio. t im Vorjahr. Hierzu tragen im Wesentlichen die erneut guten Ernten in den GUS-Staaten bei, davon in **Russland** 6,9 (6,5) Mio. t. Der vermehrte Einsatz von Hybridsaatgut und eine Verbesserung der Anbaumethoden lassen in Russland wie der Ukraine steigende Erträge zu. Die **Ukraine** hat eine Ernte von ca. 5 (4,7) Mio. t eingebracht. Bemühungen von staatlicher Seite, den Sonnenblumenanbau in den beiden Ländern einzuschränken, waren damit bisher wenig erfolgreich. Die differenzierten Exportsteuern – auf Saaten werden in beiden Ländern Exportsteuern von 16 bis 20 % erhoben, auf Sonnenblumenöl und Schrot allerdings keine – hat zum raschen Aufbau einer Verarbeitungsindustrie geführt. Angesichts der sehr guten Ernten werden die Exporte Russlands vom USDA auf 400 000 (400 000) t geschätzt und die der Ukraine auf 250 000 (220 000) t. **Rumänien** hat in diesem Jahr bei hervorragenden Anbaubedingungen eine sehr gute Ernte von 1,45 Mio. t eingebracht nach 1,34 Mio. t im letzten Jahr. Auch die **bulgarische Ernte** sollte bei einer Ausdehnung der Anbaufläche auf über 900 000 (850 000) t ansteigen. Die Produktion der EU beläuft sich auf durchschnittliche 4,1 (3,7) Mio. t und die guten Wachstumsbedingungen in Südamerika dürften auch eine überdurchschnittliche Sonnenblumenernte in Argentinien von 4 (3,8) Mio. t ermöglichen.

2.2 Pflanzliche Öle

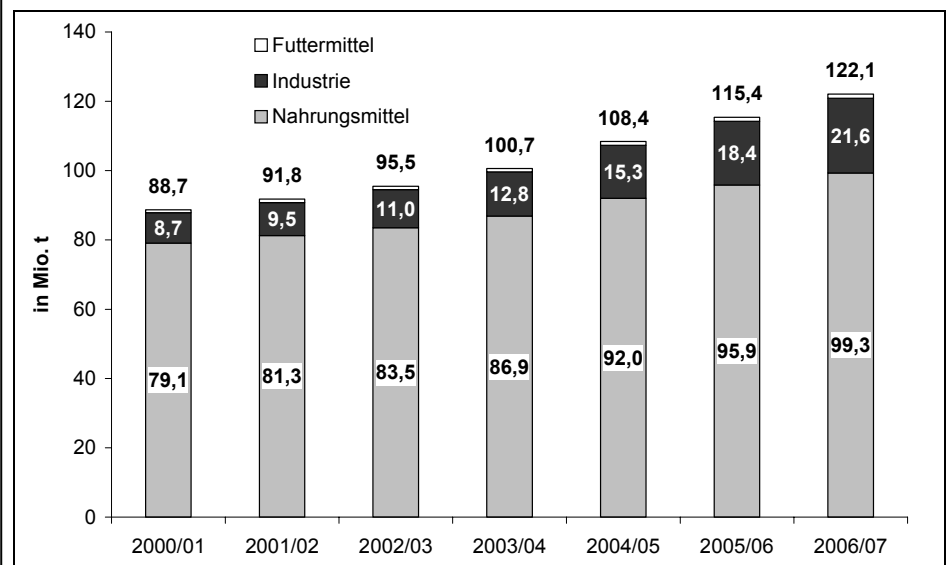
Der internationale Ölsaatenmarkt wird derzeit von dem **stark wachsenden Verbrauch pflanzlicher Öle** getrieben. Wie aus der Abbildung 3 hervorgeht, wächst der Verbrauch der neun wichtigsten Öle (Öl aus Sojabohnen, Sonnenblumen, Raps, Baumwoll- und Erdnussaat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im laufenden Wirtschaftsjahr weltweit um ca. 7 Mio. t oder fast 6 %. Im Durch-

schnitt der vergangenen fünf Jahre waren es ebenfalls über 5 %. Die absolut höchsten Verbrauchszuwächse sind dabei in der menschlichen Ernährung zu verzeichnen. Insgesamt dürfte der Verbrauch um 3,4 Mio. t auf über 99 Mio. t zunehmen nach 95,9 Mio. t im Vorjahr. Das Land mit dem höchsten Verbrauch ist China mit 22,6 (21,5) Mio. t. Nahezu jeder fünfte Liter pflanzliches Öl wird damit im Reich der Mitte verbraucht. Zweitwichtigstes Land ist die EU mit 22,2 (19,1) Mio. t. Die Verbrauchszuwächse der EU sind dabei enorm und direkte Folge des stark expandierenden Biodieselsektors. An dritter Stelle folgt Indien mit einer inländischen Verwendung von 12,7 (12,1) Mio. t und an vierter Position liegen die USA, deren inländischer Konsum ebenfalls aufgrund des Aufbaus der Biodieselindustrie deutlich anwächst auf 12,1 (11,2) Mio. t. Aber auch in anderen Ländern der Welt, die allein genommen keine so große Bedeutung haben, nimmt der Verbrauch pflanzlicher Öle in der menschlichen Ernährung aufgrund steigender Einkommen deutlich zu. Hier sind vor allem Nordafrika, der Nahe Osten und Südostasien zu nennen.

Die höchsten prozentualen Zuwachsraten sind allerdings derzeit in der technischen Verwendung zu verzeichnen. Hierunter fällt der Einsatz pflanzlicher Öle für die Produktion von Schmiermitteln, Seifen, Kosmetika und nicht zuletzt für die Biodieselproduktion. Der Verbrauch in dieser Verwendungsrichtung dürfte nach Schätzungen des USDA im laufenden Wirtschaftsjahr um 3,2 Mio. t ansteigen auf 21,6 (18,4) Mio. t. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre ist der Verbrauch für technische Zwecke um durchschnittlich 16 % p.a. gestiegen.

Der mit Abstand wichtigste Produzent von Biodiesel in der Welt ist die EU mit über 5 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2006/07. Damit wird die Verwendung von Pflanzenöl für technische Zwecke nach Schätzungen des USDA auf 8,1 Mio. t steigen, d.h. um ca. 30 % nach 6,3 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2005/06. Wie sich der Biodieselsektor in der EU weiter entwickeln wird, ist derzeit schwer abzuschätzen. Vieles wird davon abhängen, ob die Ziele der EU Biotreibstoff-Richtlinie 30/2003, nach der 5,75 % der Treibstoffe aus erneuerbaren Quellen stammen sollen – Basis der Be-

Abbildung 3. Der Verbrauchsanstieg pflanzlicher Öle



Quelle: USDA

rechnung ist das Energieäquivalent – tatsächlich umgesetzt werden. Derzeit ist dieses Ziel allerdings nicht bindend. Und weil nicht alle Mitgliedsstaaten entsprechende nationale Gesetzgebungen verabschiedet haben, dürfte es ohne eine bindende Regelung seitens der EU auch nicht erreicht werden. Ob es eine solche bindende Regelung allerdings geben soll, ist auf europäischer Ebene derzeit sehr umstritten.

Der Einfluss der EU-Biodieselproduktion auf die Weltmärkte für pflanzliche Öle ist recht groß. So ist der erwartete Anstieg der Biodieselproduktion in der EU von 1,5 bis 2 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2006/07 für immerhin 25 bis 30 % des gesamten Verbrauchsanstiegs an pflanzlichen Ölen in der Welt verantwortlich. Und mit den geschätzten 5 Mio. t werden immerhin 4 % des weltweit verfügbaren pflanzlichen Öls für die Biodieselproduktion allein in der EU eingesetzt. Das Gros des für die Biodieselproduktion in der EU eingesetzten Öls ist Rapsöl. Aufgrund der Qualitätsvorgaben und der Eigenschaften von Rapsöl dürfte dies auch in absehbarer Zukunft so bleiben, auch wenn der Anteil anderer Öle wie vor allem Sojaöl und in begrenztem Umfang Palmöl weiter zunehmen dürfte. Dennoch haben die Importe von pflanzlichen Ölen in den vergangenen Jahren sehr stark zugenommen. Die Einfuhren stiegen dabei von 4,7 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2000/01 auf voraussichtlich über 9 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr. Den mit Abstand wichtigsten Anteil daran hat Palmöl, das zwar nur in begrenztem Umfang in der Biodieselproduktion Verwendung findet, aber Rapsöl in anderen Verwendungsrichtungen wie der menschlichen Ernährung ersetzt. Das Gleiche gilt für Sonnenblumenöl, dessen Importe von 0,3 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2000/01 auf 1,3 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr ansteigen werden. Während sich die Importe von pflanzlichen Ölen in der EU damit verdoppelt haben, ist die EU-Produktion nur moderat gestiegen von 11,3 Mio. t in 2000/01 auf 13,2 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2006/07. Die Exporte sind gleichzeitig deutlich eingebrochen auf ca. 1 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr im Vergleich zu 1,7 Mio. t vor sechs Jahren.

Auch in den USA sind sehr viele Biodieselanlagen in Planung. Hier dürfte sich die zunehmende Nachfrage nach pflanzlichen Ölen spätestens ab dem Wirtschaftsjahr 2007/08 bemerkbar machen. In anderen Ländern der Welt ist ebenfalls eine Biodieselindustrie im Aufbau. Das gilt für Kanada, Brasilien, Argentinien, Malaysia, Indonesien und nicht zuletzt auch China. Inwieweit sich die sehr ambitionierten Pläne vieler Regierungen allerdings umsetzen lassen, bleibt abzuwarten, denn die Weltproduktion von pflanzlichen Ölen kann derzeit kaum mit der wachsenden Nachfrage mithalten. Das schlägt sich in steigenden Preisen nieder, die wiederum die Margen der Biodieselproduzenten negativ beeinflussen.

So geht das USDA für 2006/07 zwar von einer Produktion der sieben wichtigsten pflanzlichen Öle in der Welt von insgesamt 123,7 (Vorjahr: 117,8) Mio. t und damit von einer Steigerung von ca. 5 % aus. Inwieweit diese hohen Wachstumsraten allerdings zu erzielen sind, ist bisher kaum absehbar. Größere Produktionsausfälle sind aber aufgrund der niedrigen Bestände von unter 8 % im Verhältnis zum Verbrauch, den niedrigsten in den letzten 6 Jahren, kaum abzufedern.

Weltweit wichtigstes Öl ist das Palmöl mit einer geschätzten Produktion von 39 (36) Mio. t. Hinzu kommt noch das Koppelprodukt Palmkernöl, dessen Erzeugung auf 4,7 (4,6) Mio. t geschätzt wird. Insgesamt hat Palmöl damit einen Anteil an der Produktion von 35 %. Zweitwichtigstes Öl ist Sojaöl mit 35,7 (34,3) Mio. t und einem Anteil von ca. 29 %. Palmöl und Sojaöl zusammen sind damit mit über zwei Dritteln an der Weltproduktion beteiligt, und aufgrund der begrenzten Expansionsmöglichkeiten der Produktion anderer Öle dürfte ihr Anteil in den nächsten Jahren noch deutlich steigen. An dritter Stelle steht das Rapsöl mit einer geschätzten Produktion von 17,9 (17,2) Mio. t und einem Anteil von knapp 15 %. Trotz der Ausdehnung des Rapsanbaus in der EU, in Osteuropa und auch Kanada ist der Anteil des Rapsöls an der Gesamtproduktion konstant geblieben. Darüber hinaus werden 10,8 (10,4) Mio. t Sonnenblumenöl und insgesamt 15,7 (15,6) Mio. t an Erdnussöl, Kokosöl, Baumwollsaatöl und Olivenöl produziert.

Während die Weltmärkte speziell bei den Sojabohnen im laufenden Wirtschaftsjahr noch relativ gut versorgt sind, wird die Versorgungsbilanz bei den pflanzlichen Ölen trotz der beeindruckenden Wachstumsraten der Weltproduktion zunehmend angespannt. Die Relation der Endbestände zum Verbrauch ist auf einen neuen Tiefpunkt gesunken und derzeit wächst der Verbrauch stärker als je zuvor. Insbesondere die Nachfrage aus der Biodieselindustrie ist aufgrund staatlicher Vorgaben oder Subventionen weltweit sehr unelastisch, und mögliche Produktionsausfälle können nur durch eine Reduzierung des Nahrungsmittelverbrauchs aufgefangen werden. Vor diesem Hintergrund dürfte die Preisvolatilität an den Märkten für pflanzliche Öle in den nächsten Jahren deutlich zunehmen.

Kontaktautor:

DR. KLAUS-DIETER SCHUMACHER
Alfred C. Toepfer International G.m.b.H.
Ferdinandstr. 5. 20095 Hamburg
Tel.: 040-30 13 231, Fax: 040-30 13 686
E-Mail: SchumacherKD@acti.de